

**Lehrplan
Mittelschule**

**Wirtschaft-Technik-Haushalt
Soziales**

2004/2009

Die Lehrpläne für die Mittelschule* treten

für die Klassenstufen 5 bis 7	am 1. August 2004
für die Klassenstufe 8	am 1. August 2005
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2006
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2007

in Kraft.

*Für die Lehrpläne der Fächer Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (GK) und Wirtschaft/Technik/Haushalt (WTH) sowie die zentralen Rahmenvorgaben der Neigungs- und Vertiefungskurse gelten folgende Regelungen:

WTH und Neigungskurse für die Klassenstufen 7 und 8	am 1. August 2004
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2005
GK für die Klassenstufe 9	am 1. August 2005
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2006
Vertiefungskurse für die Klassenstufe 10	am 1. August 2006

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Mittelschulen in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrpläneinführung 2009 von Lehrerinnen und Lehrern der Mittelschulen in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Bildungsinstitut
Dresdener Straße 78c
01445 Radebeul

Herausgeber
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Konzept und Gestaltung:
Ingolf Erler
Fachschule für Gestaltung der ESB mediencollege GmbH
www.mediencollege.de

Satz:
MedienDesignCenter – Die Agentur der ESB GmbH
www.mdcnet.de

Herstellung und Vertrieb
Saxoprint GmbH
Digital- & Offsetdruckerei
Enderstraße 94
01277 Dresden
www.saxoprint.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben der Mittelschule	VII
Fächerverbindender Unterricht	IX
Lernen lernen	X
Teil Fachlehrplan Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales	
Ziele und Aufgaben des Faches Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales	2
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	4
Klassenstufe 7	5
Klassenstufe 8	8
Klassenstufe 9	12

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Mittelschule, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.

Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassenstufe oder für mehrere Klassenstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.

Lernbereiche, Zeitrichtwerte In jeder Klassenstufe sind in der Regel Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. Zusätzlich muss in jeder Klassenstufe ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

tabellarische Darstellung der Lernbereiche Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen

Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.

Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.

Bemerkungen Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Mittelschule.

Verweisdarstellungen Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- Kl. 5, LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches
- MU, Kl. 5, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches
- ⇒ Sozialkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Mittelschule (s. Ziele und Aufgaben der Mittelschule)

Wahlpflichtbereich Für Neigungskurse in den Klassenstufen 7 bis 9 sowie für den Vertiefungskurs Kunst und Kultur der Klassenstufe 10 existieren zentrale Rahmenvorgaben, deren Ausgestaltung in der Verantwortung der Schule liegt.

Beschreibung der Lernziele

Begriffe

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen der Mittelschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	GS	Grundschule
	MS	Mittelschule
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	HS/RS	Hauptschulbildungsgang/Realschulbildungsgang
	DE	Deutsch
	SOR	Sorbisch
	MA	Mathematik
	EN	Englisch
	PH	Physik
	CH	Chemie
	BIO	Biologie
	GE	Geschichte
	GEO	Geographie
	GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung
	ETH	Ethik
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	KU	Kunst
	MU	Musik
	SPO	Sport
	TC	Technik/Computer
	WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales
	DaZ	Deutsch als Zweitsprache
	NK	Neigungskurse
	2. FS	Zweite Fremdsprache
	VK	Vertiefungskurs
	VKU	Vertiefungskurs Kunst und Kultur

Schüler, Lehrer

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Mittelschule

Die Mittelschule ist eine differenzierte Schulart der Sekundarstufe I, die den Bildungs- und Erziehungsprozess der Grundschule auf der Grundlage von Fachlehrplänen systematisch fortführt. Sie integriert Hauptschulbildungsgang und Realschulbildungsgang und umfasst die Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 5 bis 10.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Für die Mittelschule ist als Leistungsauftrag bestimmt, dass sie eine allgemeine und berufsvorbereitende Bildung vermittelt und Voraussetzungen beruflicher Qualifizierung schafft. Sie bildet einen flexiblen Rahmen für individuelle Leistungsförderung, spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler, die Entwicklung der Ausbildungsfähigkeit und die Schaffung von Grundlagen für lebenslanges Lernen. Als Sozialraum bietet sie verlässliche Bezugspersonen und erzieherische Unterstützung für die Heranwachsenden.

Die Klassenstufen 5 und 6 orientieren dabei auf den weiteren Bildungsgang bzw. Bildungsweg (orientierende Funktion). In den Klassenstufen 7 bis 9 steht eine auf Leistungsentwicklung und Abschlüsse sowie Neigungen und Interessen bezogene Differenzierung im Mittelpunkt (Differenzierungsfunktion). Die Klassenstufe 10 zielt auf eine Vertiefung und Erweiterung der Bildung (Vertiefungsfunktion).

Diesen Auftrag erfüllt die Mittelschule, indem sie Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung sichert sowie auf Werte orientiert. Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind für die Mittelschule formuliert:

Bildungs- und Erziehungsziele

In der Mittelschule eignen sich die Schüler Wissen an, mit dem sie sich die wesentlichen Bereiche der Gesellschaft und Kultur erschließen, um Anforderungen in Schule und künftigem Erwachsenenleben gerecht zu werden. Sie erwerben strukturiertes und anschlussfähiges Wissen, das sie flexibel und gezielt anwenden können. *[Wissen]*

Die Schüler beherrschen zunehmend die Kulturtechniken. In allen Fächern entwickeln sie ihre Sprachfähigkeit und ihre Fähigkeit zum situationsangemessenen, partnerbezogenen Kommunikation. Sie eignen sich grundlegende Ausdrucks- und Argumentationsweisen der jeweiligen Fachsprache an und verwenden sachgerecht grundlegende Begriffe. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler der Mittelschule nutzen zunehmend selbstständig Methoden des Wissenserwerbs und des Umgangs mit Wissen. Sie wenden zielorientiert Lern- und Arbeitstechniken an und lernen, planvoll mit Zeit, Material und Arbeitskraft umzugehen und Arbeitsabläufe effektiv zu gestalten. *[Methodenkompetenz]*

Die Schüler sind zunehmend in der Lage, sich individuelle Ziele zu setzen, das eigene Lernen selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen zu organisieren und zu kontrollieren. *[Lernkompetenz]*

In der Auseinandersetzung mit Medienangeboten lernen die Schüler, diese im Hinblick auf eigene Bedürfnisse, funktionsbezogen auszuwählen, zu nutzen und selbst herzustellen. Sie erkennen bei sich selbst und anderen, dass Medien bestimmende Einflüsse auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen ausüben. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler entwickeln Fähigkeiten, Informationen zu beschaffen und zu bewerten sowie moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen. *[informatische Bildung]*

In der Auseinandersetzung mit Personen und Problemen prägen die Schüler ihre Sensibilität, Intelligenz und Kreativität aus. Sie werden sich ihrer individuellen Stärken und Schwächen bewusst und lernen damit umzugehen. Gleichzeitig stärken sie ihre Leistungsbereitschaft. *[Bewusstsein für individuelle Stärken und Schwächen]*

Die Schüler sammeln weitere Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur und entwickeln ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes und des verantwortungsvollen Umganges mit der Umwelt. *[Umweltbewusstsein]*

Die Schüler lernen, Themen und Probleme mehrperspektivisch zu erfassen. *[Mehrperspektivität]*

Im Prozess der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bilden die Schüler ihr ästhetisches Empfinden weiter aus und entwickeln Achtung vor der Leistung anderer. *[ästhetisches Empfinden]*

In der Mittelschule erleben die Schüler im sozialen Miteinander Regeln und Normen, erkennen deren Sinnhaftigkeit und streben deren Einhaltung an. Sie lernen dabei verlässlich zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Kritik zu üben und konstruktiv mit Kritik umzugehen. *[Sozialkompetenz]*

Durch das Erleben von Werten im schulischen Alltag, das Erfahren von Wertschätzung und das Reflektieren verschiedener Weltanschauungen und Wertesysteme entwickeln die Schüler individuelle Wert- und Normvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. *[Werteorientierung]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Spezifisch für die Mittelschule sind Lehr- und Lernverfahren, die ein angemessenes Verhältnis zwischen fachsystematischem Lernen und praktischem Umgang mit lebensbezogenen Problemen schaffen. Lehren und Lernen an der Mittelschule ist daher eher konkret und praxisbezogen – weniger abstrakt und theoriebezogen. Dabei sind die Schüler als handelnde und lernende Individuen zu aktivieren sowie in die Unterrichtsplanung und -gestaltung einzubeziehen.

Erforderlich sind differenzierte Lernangebote, die vorrangig an die Erfahrungswelt der Schüler anknüpfen, die Verbindung von Kognition und Emotion berücksichtigen sowie Schüler Lerngegenstände aus mehreren Perspektiven und in vielfältigen Anwendungszusammenhängen betrachten lassen. Verschiedene Kooperationsformen beim Lernen müssen in allen Fächern intensiv genutzt werden. Intensive methodisch vielfältige Phasen von Übung, Wiederholung und Systematisierung sowie sinnvolle Hausaufgaben festigen die erreichten Lernerfolge.

Eine Rhythmisierung des Unterrichts, mit der zusammenhängende Lerneinheiten und ein Wechsel von Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe organisiert sowie individuelle Lernzeiten berücksichtigt werden, ist von zunehmender Bedeutung. Die Mittelschule bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum.

Anzustreben ist ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt.

Für die Mittelschule ist die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Handwerksbetrieben der Region von besonderer Bedeutung. Kontakte zu anderen Schulen, Vereinen, Organisationen, Beratungsstellen geben neue Impulse und schaffen Partner für die schulische Arbeit. Feste, Ausstellungs- und Wettbewerbsteilnahmen, Schülerfirmen, Schuljugendarbeit und Schulclubs fördern die Identifikation mit der Schule, die Schaffung neuer Lernräume sowie die Öffnung der Schule in die Region.

Toleranz, Transparenz, Verlässlichkeit sind handlungsleitende Prinzipien schulischer Arbeit. Regeln und Normen des Verhaltens in der Schule werden gemeinschaftlich erarbeitet. Im besonderen Maße richtet sich der Blick auf die Bedeutung authentischer Bezugspersonen für Heranwachsende.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit

Sprache und Denken

Individualität und Sozialität

Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr

Medien

Kommunikation

Kunst

Verhältnis der Generationen

Gerechtigkeit

Eine Welt

Arbeit

Beruf

Gesundheit

Umwelt

Wirtschaft

Technik

thematische Bereiche

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt. In der Klassenstufe 10 kann der Anteil des fächerverbindenden Unterrichts um die Hälfte gekürzt werden.

Verbindlichkeit

Lernen lernen

Lernkompetenz	Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.
Strategien	Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen: <ul style="list-style-type: none">- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern
Techniken	Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind: <ul style="list-style-type: none">- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)
Ziel	Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.
Verbindlichkeit	Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht. Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Faches Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Junge Menschen müssen immer mehr in der Lage sein, sich mit den ökonomischen Bedingungen ihrer Existenz sowie unternehmerischem Denken und Handeln auseinander zu setzen. Im Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (WTH) eignen sich die Schüler dafür entsprechende Grundlagen an. Das Fach ermöglicht den Erwerb einer praxisbezogenen ökonomischen Grundbildung, zu der das Sammeln und Reflektieren eigener Erfahrungen in der Wirtschaftswelt gehören. Diese Grundbildung wird in der Klassenstufe 10 entsprechend der inhaltlichen Schwerpunkte der Wahlpflichtangebote erweitert und vertieft.

Praktisches Lernen sowie Lösen alltagsbezogener Probleme im Fach WTH ermöglichen Teamerfahrungen und bieten Gelegenheiten zu realistischer Selbsteinschätzung. Mehrperspektivisches Arbeiten fördert nachhaltiges Denken und trägt zur Entwicklung von Urteilsfähigkeit bei. Das Fach WTH leistet darüber hinaus Beiträge zur Auseinandersetzung mit Berufsbildern und Lebensentwürfen. Somit erarbeiten sich die Schüler Voraussetzungen zu Ausbildungsfähigkeit und beruflicher Qualifikation sowie Grundlagen einer verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Lebensgestaltung.

allgemeine fachliche Ziele

Daraus abgeleitet ergeben sich folgende allgemeine fachliche Ziele:

- Erkennen komplexer Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt in übergreifender ökonomischer Betrachtungsweise
- Lösen realitätsbezogener Aufgaben- und Problemstellungen durch sach- und fachgerechtes Umgehen mit Artefakten, Verfahren und Informationen
- Kooperatives und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdbewertung

Strukturierung

Das Fach WTH baut auf dem Unterricht der Fächer Werken (WE) sowie Technik/Computer (TC) auf und erweitert bisherige Sichtweisen um die spezifische Betrachtungsweise ökonomischen Denkens und Handelns. Die Lerninhalte ergeben sich aus der Vernetzung von Inhalten der Bereiche Wirtschaft, Technik und Haushalt/Soziales.

Bezug nehmend auf die Lebensweltbereiche Freizeit, Haushalt, Öffentlichkeit und Unternehmen sowie auf die menschlichen Primärbedürfnisse Kleidung, Nahrung und Wohnung werden die Inhalte zusammengeführt, in jeder Klassenstufe unter ein Leitthema gestellt und in den Lernbereichen des Lehrplans konkretisiert.

Berufsorientierung	Klassenstufe 7 mit Leitthema: Vom Bedürfnis zum Gebrauchsgut	Berufsorientierung
	Klassenstufe 8 mit Leitthema: Der Markt aus dem Blickwinkel von Produzenten und Konsumenten	
	Klassenstufe 9 mit Leitthema: Vielfältige Aspekte der privaten Haushaltsführung	

**didaktische
Grundsätze**

Die Gestaltung eines differenzierten handlungs-, und schülerorientierten Lehr- und Lernprozesses verlangt eine Ausgewogenheit von situiertem und fachsystematischem Lernen und eine Unterrichtsgestaltung mit einem hohen Maß an Schüleraktivität (z. B. beim Erkunden, Untersuchen, Experimentieren, Fertigen, medialen und modellhaften Darstellen). Durch methodische Varianten der Partner- und Gruppenarbeit werden für Schüler gezielt Möglichkeiten geschaffen, Selbstständigkeit, Erfolge im eigenen Handeln und soziale Einbindung zu erleben.

Problemorientierende Gegenwartsbezüge, der Einsatz vielfältiger Medien sowie die Nutzung außerschulischer Lernorte tragen zur Anschaulichkeit und Fasslichkeit der Lerninhalte bei. Bei der Leistungsermittlung und -bewertung sind prozess- und ergebnisorientierte Formen in einem ausgewogenen Verhältnis zu verwenden

Ein Denken in und an Modellen und ein Denken in Zusammenhängen ist bei der Entwicklung, Realisierung und Bewertung von Lösungen und Lösungsansätzen erforderlich. Dabei sollten so oft wie möglich Sachverhalte unter dem Spannungsfeld von Präferenzen und Restriktionen (z. B. Nutzen und Kosten, Chancen und Risiken) und den Perspektiven Wettbewerb, Globalität und Nachhaltigkeit betrachtet werden.

Der Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Partnern für eine realitätsnahe Berufsorientierung kommt eine große Bedeutung zu.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte

Klassenstufe 7

Lernbereich 1:	Bedürfnisse und knappe Mittel	6 Ustd.
Lernbereich 2:	Fertigung materieller Güter	26 Ustd.
Lernbereich 3:	Umgang mit Gütern und Geld	18 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		4 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Betriebserkundung	
Wahlpflicht 2:	Vielfalt der Werkstoffe	
Wahlpflicht 3:	Ohne Werbung kein Verkauf	

Klassenstufe 8

Lernbereich 1:	Berufsorientierung I	10 Ustd.
Lernbereich 2:	Produktion von Gütern im Unternehmen	28 Ustd.
Lernbereich 3:	Konsumtion und Produktion im privaten Haushalt	28 Ustd.
Lernbereich 4:	Produzenten und Konsumenten am Markt	9 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		6 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Arbeits- und Gesundheitsschutz	
Wahlpflicht 2:	Verkehr und Umwelt	
Wahlpflicht 3:	Essstörungen verstehen und bewältigen	

Klassenstufe 9

Lernbereich 1:	Berufsorientierung II	10 Ustd.
Lernbereich 2:	Vertragsrechtliche Grundlagen	9 Ustd.
Lernbereich 3:	Wohnen und Wohnumfeld	28 Ustd.
Lernbereich 4:	Leben im privaten Haushalt	28 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		6 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Finanzierungsverträge	
Wahlpflicht 2:	Jugend und Freizeit	
Wahlpflicht 3:	Energieversorgung	

Klassenstufe 7**Ziele****Erkennen komplexer Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt in übergreifender ökonomischer Betrachtungsweise**

Die Schüler verstehen Bedürfnisse als Grundlage des Handelns. Aus der Wechselwirkung von Präferenzen und Restriktionen erkennen sie die Notwendigkeit ökonomischen Handelns. Die Schüler eignen sich Wissen über grundlegende ökonomische und technische Voraussetzungen der Herstellung sowie des Erwerbs materieller Güter an. Im Prozess der Berufsorientierung erweitern die Schüler ihr Wissen zu ausgewählten Berufsbildern.

Lösen realitätsbezogener Aufgaben- und Problemstellungen durch sach- und fachgerechtes Umgehen mit Artefakten, Verfahren und Informationen

Die Schüler entwickeln Ansätze für das Lösen von Problemen. Sie realisieren und bewerten diese unter Verwendung werkstoffspezifischer Arbeitsverfahren und technischer Dokumentationen.

Kooperatives und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung von Selbst- und Fremdbewertung

Die Schüler lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Handeln, Lernergebnisse zu präsentieren und zu bewerten. Bei der Werkstückfertigung sind sie gefordert, die Auswirkungen ihres individuellen Handelns zu beurteilen. Im sorgsamem Umgang mit materiellen Ressourcen und in Auseinandersetzung mit erbrachten Leistungen entwickeln sie eigene Wertvorstellungen.

Lernbereich 1: Bedürfnisse und knappe Mittel 6 Ustd.

<p>Kennen grundlegender Bedürfnisse als Basis menschlichen Denkens und Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arten von Bedürfnissen aus verschiedenen Lebensbereichen - Einflussfaktoren auf Bedürfnisse <p>Beurteilen der Zusammenhänge zwischen Bedürfnissen, Gütern und Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktuelle Entwicklungstrends - Wirtschaften 	<p>Grundbedürfnisse und Wahlbedürfnisse Bedürfnispyramide</p> <p>Alter, Geschlecht, Entwicklungstrends</p> <p>Beispiele aus den Bereichen Unternehmen, Haushalt und Freizeit regionale Gegebenheiten nutzen (Unternehmen, Museen)</p> <p>ökonomisches Prinzip Denken zwischen Präferenzen (Ziele/Wünsche) und Restriktionen (Beschränkungen/Möglichkeiten) ⇒ Mehrperspektivität</p>
---	---

Lernbereich 2: Fertigung materieller Güter 26 Ustd.

<p>Kennen der Einteilung von Gütern und ihrer Gebrauchseigenschaften</p> <p>Übertragen der Kenntnisse auf die Auswahl eines zu fertigenden Werkstückes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsanalyse 	<p>freie und wirtschaftliche Güter Funktionalität, Zuverlässigkeit, Umweltverhalten, Design</p>
---	---

<ul style="list-style-type: none"> - Wahl von Werkstück und Werkstoff/en - Materialkostenerfassung <p>Gestalten des Fertigungsprozesses</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fertigungsplanung und Nutzung von Planungsunterlagen <ul style="list-style-type: none"> · technische Darstellung · Stückliste · Arbeitsplan - Durchführung der Fertigung unter sachgerechtem Einsatz relevanter Verfahren - Kriterien zur Bewertung des Fertigungsprozesses - Vergleich von selbstgefertigten mit industriell gefertigten Produkten <p>Beurteilen der Arbeitsergebnisse unter Bezugnahme auf Bedarfsanalyse und Gebrauchseigenschaften</p>	<p>textile Werkstoffe, Holz und Holzwerkstoffe, Kunststoffe, Metalle</p> <p>Werkstoffeigenschaften durch experimentelle Ermittlung</p> <p>Werkstoffe einzeln oder kombiniert</p> <p>Zusammenarbeit mit Schülerfirmen</p> <ul style="list-style-type: none"> → MA, Kl. 5, LB 3 → TC, Kl. 5, LB 1 ⇒ Methodenkompetenz: Planungsschritte <p>Arbeitssicherheit, Arbeitsschutz</p> <p>ausgewählte Berufsbilder</p> <p>Arbeitsorganisation, Arbeitsweise, Arbeitssicherheit, Werkstoffeinsatz</p> <p>Präsentation mit Fremd- und Selbstbewertung (einzeln oder in Gruppen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Sozialkompetenz ⇒ Kommunikationsfähigkeit
---	---

Lernbereich 3: Umgang mit Gütern und Geld 18 Ustd.

<p>Kennen der Merkmale von Textilien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Faserarten - Verarbeitung - Ausrüstung <p>Sich positionieren zum verantwortungsvollen Umgang mit Textilien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kaufentscheidung - Textilkennzeichnung - Gebrauchswerterhaltung - textile Kette 	<p>exemplarisch für Güter</p> <p>Natur- und Chemiefasern</p> <p>Garn, Fläche, Schnitt</p> <p>typische Berufsbilder</p> <p>pflegeleicht, wasserabweisend, wasseraufnehmend, fleckgeschützt</p> <p>ökologische und gesundheitliche Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Umweltbewusstsein <p>Fallbeispiel</p> <p>Preis, Materialwahl, Funktionalität, Qualität, Wiederverwendbarkeit, psychosoziale Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Mehrperspektivität <p>Textilkennzeichnungsgesetz, Pflegesymbole</p> <p>Instandhaltung, Reparatur</p> <p>Berufsbilder im Dienstleistungsbereich</p> <p>geschlossener Stoffkreislauf, Weg der Kleidung</p> <p>ökologische und soziale Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Umweltbewusstsein ⇒ Werteorientierung
--	--

<p>Kennen der Rolle des Geldes als Mittel zur Realisierung der Kaufentscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Funktionen des Geldes - Zahlungsverkehr 	<p>Kauf von Textilien</p> <p>Geld als gesetzliches Zahlungsmittel, anerkanntes Tauschmittel, Wertmaßstab, Wertaufbewahrungsmittel, Wertübertragungsmittel</p> <p>Formen des Zahlungsverkehrs</p> <p>Fallbeispiel</p>
--	--

Wahlpflicht 1: Betriebserkundung	4 Ustd.
---	----------------

<p>Einblick gewinnen in einen Betrieb als Ort der Gütererstellung</p> <p>Kennen regionaler Ausbildungsmöglichkeiten</p>	<p>regionale Partner</p> <p>Arbeitskreis Schule – Wirtschaft</p> <p>Informationen der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer</p>
---	--

Wahlpflicht 2: Vielfalt der Werkstoffe	4 Ustd.
---	----------------

<p>Kennen weiterer Werkstoffe und ihrer Verwendungsmöglichkeiten</p> <p>Einblick in die Perspektiven der Werkstoffentwicklung gewinnen</p>	<p>Glas, Papier, Pappe, Kunststoffe, Metalle, Textilien, Ton</p> <p>Technisches Experiment</p> <p>spezifische Be- und Verarbeitungsmöglichkeiten</p>
--	--

Wahlpflicht 3: Ohne Werbung kein Verkauf	4 Ustd.
---	----------------

<p>Beurteilen von Werbung als Mittel der Vermarktung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informations- und Motivationsfunktion - Analyse von Werbung 	<p>⇒ Medienkompetenz</p> <p>Werbemittel und Werbeträger</p> <p>→ RE/e, Kl. 7, LBW 3</p> <p>→ RE/k, Kl. 7, LBW 3</p>
---	---

Klassenstufe 8

Ziele

Erkennen komplexer Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt in übergreifender ökonomischer Betrachtungsweise

Die Schüler lernen den Markt aus dem Blickwinkel von Produzenten und Konsumenten kennen. Sie eignen sich Wissen zu unterschiedlichen Marktsituationen und zur Funktion des Wettbewerbs an. Im Zusammenhang mit Erkundungen und eigenen Erfahrungen erleben sie Unternehmen und Haushalte in ihrer ökonomischen Spezifik. Die Schüler erkennen eigene Stärken und Schwächen als persönliche Voraussetzung ihrer beruflichen Zukunft.

Lösen realitätsbezogener Aufgaben- und Problemstellungen durch sach- und fachgerechtes Umgehen mit Artefakten, Verfahren und Informationen

In Auseinandersetzung mit der Produktion im Unternehmen und mit Fragen gesunder Lebensführung lösen die Schüler komplexere Aufgaben- und Problemstellungen weitgehend selbstständig. Sie erlernen den sachgerechten Umgang mit Haushaltsgeräten und lernen Möglichkeiten effizienter betrieblicher Arbeitsorganisation kennen.

Kooperatives und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung von Selbst- und Fremdbewertung

Problemlösungsprozesse bei der Produktion und Konsumtion materieller Güter gestalten die Schüler unter Verwendung kooperativer Lern- und Arbeitsformen. Dabei sind sie in der Lage, eigenes und fremdes Handeln zu bewerten. Sie beurteilen fachspezifische Sachverhalte zunehmend sicherer und festigen eigene Wertvorstellungen.

Lernbereich 1: Berufsorientierung I 10 Ustd.

Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt <ul style="list-style-type: none"> - sich ändernde Anforderungen - äußere Arbeitsbedingungen - innere Arbeitsbedingungen - Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern Gestalten der Vorbereitung auf die Berufswahl <ul style="list-style-type: none"> - Einteilung der Berufe in Berufsfelder - Analyse persönlicher Voraussetzungen - Dokumentation 	Arbeitskreis Schule – Wirtschaft Handreichung „Gestaltung von Berufsorientierung“ Expertenbefragung Flexibilität, Mobilität, Qualifikation, veränderte Erwerbsformen Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsbereiche regionale Bezüge, europäischer Arbeitsmarkt Voraussetzungen beim Arbeitnehmer, Forderungen der Arbeitgeber gesetzliche Regelungen, Jugendarbeitsschutzbestimmungen, Mitbestimmung → GK, Kl. 9, LB 4 Handreichung „Betriebspraktikum“ erstes Schülerbetriebspraktikum → DE HS, Kl. 8, LB 1 Informations- und Beratungsmöglichkeiten der Schule, des Arbeitsamtes, Internet Handreichung „Mach’s richtig“ Eignungstests ⇒ Bewusstsein für individuelle Stärken und Schwächen Berufswahlpass, Lebensordner
--	---

Lernbereich 2: Produktion von Gütern im Unternehmen**28 Ustd.**

<p>Anwenden technisch-konstruktiver Handlungsweisen in Anlehnung an betriebliche Prozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> - technisch-konstruktiver Prozess <ul style="list-style-type: none"> · Erstellung von Konstruktionsunterlagen · Fertigung eines Produktes · Bewertung des Produktes - Kalkulation des Preises <p>Einblick gewinnen in betriebliche Fertigungsprozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fertigungspläne - Fertigungsprinzip - Fertigungsarten <p>Kennen von Zielen und Möglichkeiten betrieblicher Rationalisierung durch Mechanisierung und Automatisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - prinzipieller Aufbau von Maschinen <ul style="list-style-type: none"> · Funktionselemente · Stoff-, Energie- und Informationsfluss - Maschinenarten - Entwicklung der Maschinen <p>Kennen grundlegender Merkmale von Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmensziele - betriebliche Grundfunktionen - ausgewählte Rechtsformen - Produktionsfaktoren aus volkswirtschaftlicher Sicht 	<p>⇒ Methodenkompetenz</p> <p>Schrittfolge des Problemlösungsprozesses, Festlegung von Bewertungskriterien → TC, Kl. 6, LB 1</p> <p>technische Darstellung, Stückliste</p> <p>Entwicklung, Erprobung und Bewertung der Arbeitsabläufe</p> <p>Selbstbewertung, Fremdbewertung</p> <p>Selbstkosten, Gewinn, Mehrwertsteuer, Rabatt, Skonto → MA HS, Kl. 8, LB 1</p> <p>Fallanalyse vom eigenen Produkt ausgehend</p> <p>Erstellung von Arbeits- und Montageplänen</p> <p>Werkstatt- und Erzeugnisprinzip</p> <p>Einzel- und Mehrfachfertigung</p> <p>Effektivierung von betrieblichen Prozessen, Gewinnerzielung, soziale und ökologische Aspekte → TC, Kl. 6, LB 1</p> <p>Antriebs-, Übertragungs-, Arbeits-, Steuer-, Trägerelement</p> <p>Wirkungsweise ausgewählter Elemente → PH HS, Kl. 8, LB 3 → PH RS, Kl. 8, LB 3</p> <p>Arbeits-, Transport-, Energie-, Informationsmaschinen</p> <p>Hantieren – Mechanisieren – Automatisieren</p> <p>Ziele des Maschineneinsatzes</p> <p>Betriebserkundung</p> <p>Zusammenarbeit mit Schülerfirmen</p> <p>Entwicklung eines Zielkonzeptes als Aufgabe des Managements</p> <p>Beschaffung, Fertigung, Absatz, Finanzierung, Kostenrechnung</p> <p>Bezug auf typische Berufsbilder</p> <p>Einzelunternehmen, Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften</p> <p>Arbeit, Boden, Kapital</p> <p>wachsende Bedeutung von Wissen und Information</p>
--	---

Lernbereich 3: Konsumtion und Produktion im privaten Haushalt**28 Ustd.**

<p>Anwenden von ernährungsphysiologischen Kenntnissen bei der Lebensmittelauswahl</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensmittel als Nährstoffträger - Lebensmittelauswahl und Lebensmitteleinkauf - Verbraucherschutz <p>Gestalten von vielseitigen und ausgewogenen Mahlzeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundtechniken der Nahrungszubereitung <ul style="list-style-type: none"> · Arbeitsbereich Küche · Arbeitsplanung · nährstoffschonende Lebensmittelverarbeitung · ausgewählte Garverfahren - Rationalisierung von Arbeitsabläufen - Ess- und Tischkultur <p>Beurteilen eigener Ernährungsgewohnheiten im Vergleich mit vollwertiger Ernährung</p>	<p>→ BIO, Kl. 7, LB 2</p> <p>Klassifizierung der Lebensmittel, Nährwerttabelle gesundheits- und verbraucherbewusst Saisonangebote, vorgefertigte Lebensmittel, Preisvergleich, Lebensmittelkennzeichnung Rechte und Pflichten von Käufer und Verkäufer Gesetze und Verordnungen Institutionen des Verbraucherschutzes und der Lebensmittelsicherheit</p> <p>Verweis auf typische Berufsbilder</p> <p>Unfallverhütung, Hygieneregeln</p> <p>Putzen, Waschen, Schälen, Zerkleinern</p> <p>Dünsten, Braten, Kochen, Backen, Dämpfen</p> <p>Nutzung von Haushaltgeräten verzehrfertige Lebensmittel Kostenkalkulation</p> <p>⇒ Sozialkompetenz ⇒ ästhetisches Empfinden</p> <p>Ernährungstrends, Hunger – Sättigungskreislauf Nährstoff- und Energiebedarf, 10 Regeln der Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Aufstellen von Tagesspeiseplänen</p>
---	---

Lernbereich 4: Produzenten und Konsumenten am Markt**9 Ustd.**

<p>Einblick gewinnen in den Markt aus Sicht von Produzenten und Konsumenten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff des Marktes - Funktionen des Marktes - Einteilung der Märkte - Formen der Märkte 	<p>Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage Ort des Wettbewerbs</p> <p>Preisbildung: Anbieter-, Nachfragerkurve, Marktgleichgewicht Preisentwicklung und Kaufkraft Lenkung der Güterverteilung Rückmeldefunktion</p> <p>regionale und überregionale Märkte wachsende Bedeutung weltweiter Märkte Markterkundung</p> <p>Polypol, Oligopol, Monopol Wettbewerbsbeschränkungen</p> <p>→ GK, Kl. 9, LB 4</p>
---	--

Einblick gewinnen in verkaufsfördernde Maßnahmen	Marketing: Marktforschung, Preispolitik Funktionen und Wirkung der Werbung Verbraucherschutz ⇒ Medienkompetenz
Wahlpflicht 1: Arbeits- und Gesundheitsschutz 6 Ustd.	
Einblick gewinnen in Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit von Arbeitnehmern <ul style="list-style-type: none"> - gesetzliche Grundlagen - Arbeitsschutzmaßnahmen - Verhalten bei Unfällen 	Fallbeispiel Typische Berufsbilder Jugendarbeitsschutz Arbeits- und Sozialgesetze Schutzkleidung, Sicherheitseinrichtungen, Symbole und Kennzeichen Algorithmus zur Hilfeleistung, Notrufnummern ⇒ Werteorientierung
Wahlpflicht 2: Verkehr und Umwelt 6 Ustd.	
Beurteilen von Tendenzen der Verkehrsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> - ökonomische Bedeutung der Transportmittel und der Verkehrsinfrastruktur - ökologische Aspekte 	Waren-, Personentransport Stellenwert der Fahrzeugindustrie Analyse von Statistiken Verkehrsnetz, bauliche Veränderungen, Erkundung von Umweltschutzmaßnahmen ⇒ Umweltbewusstsein
Wahlpflicht 3: Essstörungen verstehen und bewältigen 6 Ustd.	
Einblick gewinnen in Formen von Essstörungen <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Folgen - Hilfsangebote 	Ess-Brechsucht, Magersucht, gesundheitsgefährdendes Übergewicht → BIO, Kl. 7, LB 2 ⇒ Sozialkompetenz physisch und psychisch Internetrecherche Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, ANAD

Klassenstufe 9**Ziele****Erkennen komplexer Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt in übergreifender ökonomischer Betrachtungsweise**

Die Schüler erwerben Wissen über die Führung privater Haushalte als kleinste ökonomische und soziale Einheit einer Gesellschaft. Sie erkennen dabei die Bedeutung von Technik im Wohnumfeld und beurteilen deren Zweckmäßigkeit. Sie lernen das System der Berufsausbildung kennen und entwickeln eigene Vorstellungen zur beruflichen Zukunft.

Lösen realitätsbezogener Aufgaben- und Problemstellungen durch sach- und fachgerechtes Umgehen mit Artefakten, Verfahren und Informationen

Die Schüler organisieren Problemlösungsprozesse im Zusammenhang mit der Führung privater Haushalte weitgehend eigenverantwortlich. Sie sind in der Lage eigene Lösungsstrategien auf andere fachinhaltliche Aufgaben- und Problemstellungen zu transferieren.

Kooperatives und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung von Selbst- und Fremdbewertung

Bei der gemeinschaftlichen Lösung fachinhaltlicher Problemstellungen stärken die Schüler ihre Teamfähigkeit. Sie reflektieren eigene Wertvorstellungen zu sozialem Handeln. Die Schüler lernen, wirtschaftliche Entscheidungen verantwortungsbewusst zu treffen.

Lernbereich 1: Berufsorientierung II**10 Ustd.**

Einblick gewinnen in bundesweite Grundzüge der Berufsausbildung	
- berufsqualifizierende Bildungsgänge	„Bildungswege in Sachsen“ Berufsausbildung im dualen System sowie an der Berufsfachschule BVJ, BGJ private Bildungseinrichtungen → DE RS, Kl. 9, LB 1 → ETH, Kl. 8, LB 1
- Ausbildung in anderen Bundesländern und Staaten	
Gestalten des Berufsorientierungsprozesses	zweites Schülerbetriebspraktikum Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Reflexion der Betriebspraktika, Berufswahlpass Checkliste Onlinebörsen, Agentur für Arbeit, regionale Möglichkeiten
- Berufswunsch und Alternativen	
- Zeitplanung	
- Möglichkeiten der Ausbildungsplatzsuche	
- Berufsausbildungsvertrag	Inhalte, insbesondere Rechte und Pflichten

Lernbereich 2: Vertragsrechtliche Grundlagen**9 Ustd.**

Einblick gewinnen in die Grundlagen von Vertragsabschlüssen	→ GK, Kl. 9, LB 3
- Rechts- und Geschäftsfähigkeit	§§ 1, 104, 110, 113, 516 BGB Stufen der Geschäftsfähigkeit
- Willenserklärung	Zustandekommen von Rechtsgeschäften

Kennen allgemeiner Vertragsmerkmale <ul style="list-style-type: none"> - Zustandekommen - Inhalte - Erfüllung - Störungen bei der Erfüllung 	Kauf-, Miet- und Finanzierungsvertrag mündlich, schlüssiges Handeln, schriftlich, notariell Allgemeine Geschäftsbedingungen Vertragsformulare Art und Menge/Größe, Preise, Fristen Übergabe/Übertragung, Zahlung Mängelarten, Mängelrüge Verbraucherschutz
---	---

Lernbereich 3: Wohnen und Wohnumfeld**28 Ustd.**

Einblicke gewinnen in Wohnbedürfnisse und Wohnumfelder <ul style="list-style-type: none"> - Wohnbedürfnisse und Wohnkulturen - Wohnungsmarkt - Pläne im Bauwesen - Ver- und Entsorgung Übertragen von Kenntnissen zur Elektrotechnik auf den Wohnbereich <ul style="list-style-type: none"> - Schaltpläne: Bauschaltplan, Stromlaufplan - Grundsaltungen der Beleuchtungstechnik - Schutzmaßnahmen Anwenden von Kenntnissen zu Informations- und Kommunikationstechnologien im Wohnbereich <ul style="list-style-type: none"> - Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik im Wohnumfeld - Informationen und Signale 	ausgewählte Berufsbilder geographische Bedingungen Personenanzahl, Wohnungslage, Wohnungsgröße, Angebote → KU, Kl. 8, LB 2 Wohnung, Einfamilien-, Mehrfamilienhaus ⇒ Werteorientierung: Interkulturalität regionale Bezüge Miete oder Kauf, Mietspiegel, Mieterschutz Flächennutzungsplan, Lageplan, Bebauungsplan, Grundriss, Einrichtungsplan Medienanschlüsse: Strom, Gas, Wasser, Abwasser, Kommunikation → CH HS, Kl. 8, LB 1 → CH RS, Kl. 8, LB 1 ⇒ Umweltbewusstsein fixe und variable Kosten → PH HS, Kl. 7, LB 3 → PH RS, Kl. 7, LB 3 → PH HS, Kl. 8, LB 1 → PH RS, Kl. 8, LB 1 Ausschaltung, Serienschaltung, Wechselschaltung Schutzleiter, FI-Schalter, Schutzkleinspannung Sicherheitsbestimmungen → PH, Kl. 10, LB 2 ⇒ informatische Bildung Entwicklungslinien ausgewählter Artefakte Begriffsklärung → PH HS, Kl. 9, LB 1 → PH RS, Kl. 9, LB 1
---	--

<ul style="list-style-type: none"> · Signalerzeugung · Signalverarbeitung · Signalausgabe - Transistorschaltung im Wohnbereich · Entwicklung und Realisierung mittels Lötverbindungen · Bewertung der eigenen Ergebnisse 	<p>Sensoren zur Signalerfassung Signalarten Schalter, Transistor, Relais, IC Logische Grundfunktionen Verstärker, Wandler Alarmanlagen zum Diebstahlsschutz Überwachungsanlagen für Feuer, Wasser, Luft</p> <p>Kriterienermittlung für die Selbst- und Fremdbewertung Vergleich mit industriell realisierten Lösungen</p>
--	---

Lernbereich 4: Leben im privaten Haushalt 28 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in den privaten Haushalt als kleinste Wirtschaftseinheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsorganisation - Einnahmen und Ausgaben <p>Einblick gewinnen in Möglichkeiten zur Betreuung und Versorgung von Haushaltsmitgliedern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familie und Kinder - Vorratswirtschaft - institutionelle Hilfen für Menschen in Not-/Konfliktsituationen - private Vorsorge <p>Gestalten eines gemeinschaftsbildenden Anlasses</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung - Durchführung 	<p>Haushaltspläne, Betriebsmittel, Selbstversorgerhaushalt, Dienstleistungshaushalt, Vergabehaushalt</p> <p>Einkommensarten, Brutto-Netto-Einkommen, Lebenshaltungskosten, Haushaltsbuch, Spar- und Anlageformen, Vermögensaufbau, Kredite, Ver- und Entschuldung, private Vorsorge</p> <p>Berufsbilder im sozialen und hauswirtschaftlichen Bereich</p> <p>Betreuungseinrichtungen Erziehung Spielen und Spielzeug Haustier Ernährung von Kindern → ETH, Kl. 9, LB 2</p> <p>Lebensmittelverderb, Tiefkühlkette, Vorratslagerung, Konservierungsarten → CH HS, Kl. 9, LB 1 → CH RS, Kl. 9, LB 1</p> <p>Familien- und Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendnotdienste Expertenbefragung, Internetrecherche</p> <p>Zusatzversicherung</p> <p>Kinderfest, Schulfest, Veranstaltungen mit Senioren ⇒ Sozialkompetenz Projekt</p> <p>Einladung, Programm, Kalkulation, Dekoration, Einkauf, Zubereitung von Speisen und Getränken</p> <p>Nutzung schulischer oder außerschulischer Einrichtungen</p>
---	--

- Auswertung	Dokumentation prozessorientierte Selbst- und Fremdbewertung ⇒ Bewusstsein für individuelle Stärken und Schwächen
--------------	--

Wahlpflicht 1: Finanzierungsverträge	6 Ustd.
---	----------------

Einblick gewinnen in die Vielfalt von Finanzierungsverträgen Probleme von Finanzierungsverträgen Kennen von Möglichkeiten der staatlichen Förderung	Ratenkredite, Bausparverträge, Kapitalversicherungen, Vorsorgeaufwendungen Liquiditätsengpässe, Überschuldung Vermögenswirksame Leistungen, Wohnungsbauprämie, Altersvorsorge
---	---

Wahlpflicht 2: Jugend und Freizeit	6 Ustd.
---	----------------

Beurteilen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung - Funktionen der Freizeit - Vielfalt der Möglichkeiten - Beurteilungskriterien	Regeneration, Vergnügen, Selbstverwirklichung Freizeitangebote der Region ehrenamtliche Tätigkeiten Umfrage eigene Zeiteinteilung, Inhalt, Kosten
---	---

Wahlpflicht 3: Energieversorgung	6 Ustd.
---	----------------

Kennen des Prinzips der Erzeugung und Verteilung von Elektroenergie - Energieumwandlungskette - Grundlast-, Spitzenlastkraftwerke - Energieverbundnetz Einblick gewinnen in die Möglichkeiten der Nutzung alternativer Energiequellen - Aufwand- und Nutzenrelation - Entwicklungstendenzen	Primär-, Sekundär-, Nutzenergie Energieversorgungsunternehmen → PH HS, Kl. 9, LB 2 → PH RS, Kl. 9, LB 2 regionale, überregionale und globale Verbundnetze → GEO, Kl. 6, LB 1 Solar-, Windenergie, Biomasse, Erdwärme geografische Bedingungen, technische Parameter, Kosten alternative Energieträger
---	---